

I. Zu Micons Schrift *De primis syllabis*.

L. Traube nahm in seine Ausgabe der poetischen Werke Micons von St. Riquier PAC 3, 265 ff. aus B, Bruxellensis 10470—73, auch den Anfang und den metrischen Schluss eines prosaischen Werkes prosodischen und grammatischen Inhalts auf, 'ut tenor codicis servaretur' (S. 295). Seine Absicht, die ganze Schrift bald zu veröffentlichen, hat er nicht mehr ausführen können. 1911 hat dann M. Manitius den Text zugänglich gemacht, und zwar war er in der glücklichen Lage, einen zweiten, wichtigen Codex R, Rotomagensis 1470, heranziehen zu können, den Traube erst nach dem Druck von PAC 3 kennen lernte, vgl. S. 753. Da ich in einigen Punkten von Manitius abweiche, komme ich auf das Werk zurück. Nach dem Vorgange des Herausgebers nenne ich den Tractat, dem die Ueberschrift fehlt, '*De primis syllabis*'.

An drei Stellen handelt Manitius über die Schrift. N. A. 36, 43 ff. gibt er eine eingehende Beschreibung der Hs. R, die f. 98a das Prosawerk Micons über Prosodie bringt; es wird hier nicht von der Prosavorrede eingeleitet, die Traube aus B a. a. O. S. 295 n. III mitteilte und die in R überhaupt fehlt, sondern von einem Gedicht von 52 Hexametern. Er druckt es a. a. O. S. 52 ab und äussert die Vermutung, es sei wohl hinter die Prosavorrede zu stellen. In seiner Literaturgeschichte S. 473 hält er es für wahrscheinlicher, dass das einführende Gedicht vor der Prosavorrede der Hs. B. gestanden habe. Zuletzt hat er das Werk im M(ünchener) M(useum) I 121 ff. aus beiden Hss. herausgegeben und stellt das Gedicht voran.

Es ist nicht leicht den Text zu gestalten, weil die zwei Hss. stark von einander abweichen, indem in jeder grössere Stücke der andern fehlen, wie ja schon die Vorreden verschieden sind; die Hauptschwierigkeit aber ist, dass die Schrift in zwei Teile zu zerfallen scheint, — ich nenne sie I (M. M. S. 126—154) und II (M. M. 154—177) —